

Schulinternes Curriculum *Werte und Normen* für die Sekundarstufe I & II des Alten Gymnasiums Oldenburg

Stand: 01.09.2021

FachlehrerInnen: Birgit Zurlutter-Harms, Nina Lehmann, Petra Hartmann, Alanus Kurtz,
Kilian Schulz und Paul Windfuhr

Fachobschaft: Paul Windfuhr



Lehrwerke:

Sekundarstufe I:

LebensWert 1-3, Unterrichtswerk für Werte und Normen in Niedersachsen. Hrsg. v. Jörg Peters u.a. C.C. Buchner Verlag: Bamberg 2018.

Sekundarstufe II:

Kein festgelegtes Lehrwerk. Empfohlen wird: Kolleg Werte und Normen (Einführungsphase/Qualifikationsphase). C.C. Buchner Verlag: Bamberg 2019/2021.

- ignorantum quem portum petat nullus suus ventus est -

Aufbau des Curriculums

Die fünf Kompetenzbereiche der Sekundarstufe I wiederholen sich alle zwei Klassenstufen. In den jeweiligen Klassenstufen hat die Lehrkraft Gestaltungsspielraum von der hier vorgeschlagenen Reihenfolge abzuweichen, dennoch sollen alle fünf Bereiche jeweils in 5-6, 7-8 und 9-10 erarbeitet werden. In der Sekundarstufe II gestaltet die Lehrkraft den Werte- & Normenunterricht mithilfe der sechs Rahmenthemen. Auch hier liegt es im Ermessen der Lehrkraft, wann welches Rahmenthema unterrichtet wird, wobei jedem Thema ein Halbjahr zukommen muss.

Die in den Kompetenzbereichen aufgeführten **Grundbegriffe** sind verpflichtend in die Unterrichtsgestaltung einzubeziehen. Die **Möglichen Ergänzungen und Konkretisierungen** sind nur Vorschläge. Es steht jeder Lehrkraft frei, im Rahmen der verbindlichen Inhalte eigene Schwerpunkte zu setzen. Alle verbindlichen Inhalte sowie die Grundstruktur des schulinternen Curriculums sind dem Kerncurriculum *Werte und Normen* des Landes Niedersachsen entnommen¹. Die Methoden, die in diesem Curriculum angegeben werden, sind spätestens in der jeweiligen Klassenstufe einzuführen, um sie in den späteren Klassenstufen als bekannt voraussetzen zu können. Für die Sekundarstufe II empfiehlt die Fachkonferenz ein Lehrwerk, das von den SchülerInnen nicht anzuschaffen ist. Es steht jeder Lehrkraft frei, andere Lehrwerke zu nutzen.

¹ Einzusehen unter: <https://cuvo.nibis.de/cuvo.php?p=download&upload=129> (zuletzt besucht am 30.08.2021).

Schuljahrgang 5						
Kompetenzbereich: Leitthema	Erwartete Kompetenzen	Grundbegriffe	Mögliche Inhalte	Vernetzung und Rückbezug	Methoden	Möglicher Einbezug von ExpertInnen:
Ich: Ich und meine Beziehungen	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Merkmale von Freundschaften, • skizzieren verschiedene Formen familiären Zusammenlebens, • unterscheiden verschiedene Formen ihrer persönlichen Beziehungen im Umfeld von Schule und Freizeit, • und diskutieren die Bedeutung von Idolen und Vorbildern für das eigene Leben. 	<p>Freundschaft</p> <p>Idol</p> <p>Vorbild</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vertrauen, Verlässlichkeit, Spaß, gemeinsame Interessen, Offenheit, Sicherheit, Selbstwirksamkeit, Respekt • Arten von Familie (Patchwork, freie Lebensgemeinschaften, Familie mit gleichgeschlechtlichen Eltern) • persönlichen Beziehungen im Umfeld von Schule und Freizeit. • beste(r) Freund(in), Sportkameradinnen und -kameraden, Spielfreundschaften, virtuelle Freundschaften, Peer-Group • Verhaltensmuster in unterschiedlichen sozialen Rollen • Konkurrenz, Feindschaft, Bedrohung, Mobbing, Neid • Bedeutung von Idolen und Vorbildern für das eigene Leben. • Identifikations- und Abgrenzungsangebote: Schönheit, Reichtum, Erfolg, Mut, Zivilcourage, Hilfsbereitschaft, Gewaltlosigkeit 		Rollenspiel (S. 34 f. LW 1)	

<p>Moral und Ethik: Regeln für das Zusammenleben</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen verschiedene Regeln, Normen und Rituale sowie deren Bedeutung für das Zusammenleben, • erläutern die Werte, die bestimmten Regeln und Normen zugrunde liegen, • vergleichen Regeln und Rituale in verschiedenen Kontexten, • erläutern die <i>Goldene Regel</i> und entwickeln Beispiele für ihre sinnvolle Anwendung, • und untersuchen mögliche Folgen von Regelverletzungen. 	<p>Goldene Regel</p> <p>Normen</p> <p>Ritual</p> <p>Werte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Regeln und Normen in Klasse, Familie oder Freundeskreis • Gedankenexperiment: Welt ohne Regeln und Normen • Ehrlichkeit, Höflichkeit, Achtsamkeit, Geselligkeit • Prävention, Sanktion, Strafe • Funktionen von Strafe: Abschreckung, Wiedergutmachung, Vorbeugung, Einsicht, Vergeltung 		<p>Gesprächsregeln (S. 90 f. LW 1)</p> <p>Gedankenexperiment</p>	
---	---	---	--	--	--	--

Schuljahrgang 6						
Kompetenzbereich: Leitthema	Erwartete Kompetenzen	Grundbegriffe	Mögliche Inhalte	Vernetzung und Rückbezug	Methoden	Möglicher Einbezug von ExpertInnen:
Zukunft: Glück und Lebensgestaltung	<p>Die SchülerInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben individuelle Zukunftswünsche und nennen Kriterien für ein glückliches Leben, • vergleichen Zukunftswünsche von Kindern unterschiedlicher Kulturen, • entwickeln Vorschläge für eine verantwortungsvolle Lebensplanung, • setzen sich kritisch Erfolg und Misserfolg auseinander, • und entwickeln Verhaltensmöglichkeiten für den Umgang mit Erfolg bzw. Misserfolg. 	<p>Erfolg</p> <p>Misserfolg</p> <p>glückliches Leben</p> <p>Verantwortung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • geschlechtsspezifische Zukunftserwartungen, Kinder im Krieg, Kinder in Armut • Verantwortung in Schule, Freizeit und Familie • mögliche Bedingungen für Erfolg und Misserfolg: Leistungsbereitschaft, Glück und Pech, Erwartungshaltungen, Minderwertigkeitsgefühl, Selbstvertrauen, Motivation und Demotivation • Trost, Anerkennung, Inanspruchnahme fremder Hilfe, Bescheidenheit, realistische Selbsteinschätzung, Versagensängste, Förderprogramme 		<p>Entscheidungsfindung und Bewertung von Handlungsmöglichkeit (S. 62 f. LW 1)</p> <p>kreatives Schreiben</p>	

<p>Wirklichkeit: Leben in Vielfalt</p>	<p>Die SchülerInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben unterschiedliche Formen der Lebensgestaltung, • benennen Beispiele für gängige Vorurteile und Klischees sowie Formen von Mobbing, • erläutern Ursachen und Folgen von Vorurteilen, • und diskutieren Möglichkeiten und Voraussetzungen eines toleranten Zusammenlebens. 	<p>Klischee</p> <p>Mobbing</p> <p>Toleranz</p> <p>Akzeptanz</p> <p>Vorurteil</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Interessen, unterschiedliche Herkunft und Sitten, auch in der Folge von Migration • Kleidung, Körpersprache, Mimik, Sprachstil, Umgangsformen • Vorurteile und Klischees bezogen auf Aussehen, Geschlechterrollen, Lebensalter, Religionszugehörigkeit, soziale und ethnische Herkunft • Klischees und Stereotype in den Medien • physisches Mobbing, psychisches Mobbing, Cybermobbing • Intoleranz, Schwarz-Weiß-Denken, Abbau von Feindbildern, Ausgrenzung und Diskriminierung, Konflikte, Gewalt • Stärkung des Ich- und Wir-Gefühls • Minimalkonsens grundlegender Wertvorstellungen einschließlich rationaler Begründungen 	<p><i>Goldene Regel</i></p>	<p>Sich in andere hineinversetzen (S. 120 f. LW 1)</p>	
---	--	---	---	-----------------------------	---	--

<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Orientierungsmögl.: Aspekte von Rel. und Weltanschauungen</p>	<p>Die SchülerInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erschließen Gottesvorstellungen in polytheistischen und monotheistischen (Judentum, Christentum, Islam) Religionen, • vergleichen Schöpfungsmythen und naturwissenschaftliche Darstellungen der Entstehung des Menschen, • vergleichen wesentliche Aspekte religiöser Praxis im Lebensalltag (z.B. Feste), • und erläutern Funktionen der Religiosität für den Lebensalltag von Gläubigen. 	<p>Gott/das Göttliche</p> <p>Religiosität</p> <p>Monotheismus</p> <p>Polytheismus</p> <p>Schöpfung</p> <p>Naturwissenschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • altägyptische, griechische, römische, germanische Gottheiten • Jahwe, Gott, Allah • Göttergeschichten (z.B. ägyptische, griechische, indische Mythologien) • Genesis und Evolutionstheorie (Schöpfungserzählungen als Glaubensaussagen, Wissenschaft als Deutungsansatz, Urknalltheorie) • Trost, Geborgenheit, Gemeinschaftsgefühl, ethische Orientierung, Strukturierung des Lebens, Lebenssinn • Informationen über andere Religionen und Kulturen, interkulturelle Begegnungen infolge von Migration 	<p><i>Goldene Regel</i></p>	<p>Sachverhalte beschreiben und deuten (S. 162 f. LW 1)</p>	<p>Besuch verschiedener Gotteshäuser.</p> <p>Ansprechpartner In:</p>
--	---	---	---	-----------------------------	--	--

Schuljahrgang 7						
Kompetenzbereich: Leitthema	Erwartete Kompetenzen	Grundbegriffe	Mögliche Inhalte	Vernetzung und Rückbezug	Methoden	Möglicher Einbezug von ExpertInnen:
Ich: Das Ich und seine sozialen Rollen	<p>Die SchülerInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern unterschiedliche Erwartungshaltungen und Verhaltensmuster in unterschiedlichen sozialen Rollen, • erklären individuelle Erwartungen an die Verwirklichung eines eigenen Ichs, • entwickeln Möglichkeiten, ein positives Selbstwertgefühl zu erfahren, • und reflektieren Optionen, um Konflikten zwischen individueller Erwartung und sozialer Rolle zu begegnen. 	<p>soziale Rolle</p> <p>Selbstwertgefühl</p> <p>Konflikt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Empathie, Pflicht, Loyalität, Respekt, Höflichkeit, Zuneigung, Liebe, Ausgrenzung, Verantwortung in verschiedenen Kontexten • Anspruch auf Freiheit und Eigenständigkeit, Anerkennung (in und außerhalb der Peer-Group), Erfolg, Möglichkeiten der Mitgestaltung, sexuelle Selbstbestimmung • bewusstes Wahrnehmen und Vergewisserung eigener Stärken, Selbstannahme, aktive Lebensgestaltung, Selbstwirksamkeit, Selbstsicherheit und Selbstbehauptung • Nein-Sagen, Abgrenzung gegenüber Gruppenszwängen, Mediation, Beratungslehrkraft, Konfliktlotsen, Vertrauensperson, Aushalten des Konflikts, psychologische Hilfe 	<p>Mobbing</p> <p>Akzeptanz</p> <p>Toleranz</p>	<p>Kreatives Gestalten</p> <p>Blitzlicht</p>	<p>Mediation und Konfliktbewältigung</p> <p>Ansprechpartner In:</p>

<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Zukunft: Konstruktiver Umgang mit Krisen</p>	<p>Die SchülerInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben individuelle Krisensituationen und -verläufe, • beschreiben verschiedene Suchtformen, • erläutern mögliche Ursachen und Auswirkungen von Süchten, • beschreiben verschiedene Orientierungskrisen, • und reflektieren lösungsorientierte Möglichkeiten zum Umgang mit und zur Prävention von Krisen. 	<p>Krise</p> <p>Sucht</p> <p>Orientierung</p> <p>Prävention</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sucht, soziale Ausgrenzung, Vereinsamung, Verlusterfahrungen • Krisenverlaufsmodell • stoffgebundene und stoffungebundene Sucht • Unsicherheit, Einsamkeit, Gruppenzwang • Folgen von Sucht: Isolation, gesundheitliche Schäden, Kriminalität • Entwicklung eines stabilen Selbstwertgefühls, Möglichkeiten professioneller Beratung, Stärkung sozialer Kontakte durch Hobbys, gesellschaftliches Engagement (z.B. NABU, Kirche) • religiöse und weltliche Lebensorientierungen 	<p>Verantwortung</p> <p>glückliches Leben</p> <p>Peergroup</p>	<p>Visualisierung</p> <p>Bildbetrachtung</p>	<p>Präventions- und Sucht-Experten</p> <p>Ansprechpartner in: Osthövenener</p> <p>Polizei</p> <p>Ansprechpartner In:</p> <p>→ <i>Wir sind stark!</i></p>
--	---	---	---	--	--	--

Schuljahrgang 8						
Kompetenzbereich: Leitthema	Erwartete Kompetenzen	Grundbegriffe	Mögliche Inhalte	Vernetzung und Rückbezug	Methoden	Möglicher Einbezug von ExpertInnen:
Wirklichkeit: Menschenrechte und Menschenwürde	<p>Die SchülerInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • diskutieren Beispiele von Verletzungen der Menschenrechte unter ethischen Gesichtspunkten, • beschreiben das Engagement von Menschenrechtsorganisationen, • arbeiten den Begriff der Menschenwürde heraus, • und skizzieren menschliche Grundbedürfnisse. 	<p>Grundbedürfnisse</p> <p>Menschenrechte</p> <p>Menschenwürde</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Maslows Bedürfnispyramide • Leben im Überfluss und Leben in Armut • Menschenbilder des Christentums und Humanismus' • philosophische Begründung der Menschenwürde, Art. 1 GG • Beispiele der UN-Menschenrechts-Charta, UN-Charta der Kinderrechte, europäische Menschenrechts-Charta u.a. • Menschenrechtsverletzungen • Formen von Diskriminierung • Todesstrafe als Widerspruch zu den Menschenrechten • Ausbeutung von Kindern (z.B. Kinderarbeit) 	<p>Bedürfnisse, ihre Bestimmungsgünde</p> <p>Armut</p> <p>Lebensentwürfe</p> <p>Sinn von Strafe</p> <p>PoWi: Grundlagen des Wirtschaftens.</p>	Gedankenexperiment (2)	<p>UNICEF, Amnesty International, Terre des hommes, Human Rights Watch</p> <p>Ansprechpartner In:</p>

<p>Moral und Ethik: Liebe und Sexualität</p>	<p>Die SchülerInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • diskutieren Möglichkeiten und Grenzen sexueller Selbstbestimmung in Vergangenheit und Gegenwart, • setzen sich mit geschlechtsspezifischen Rollenerwartungen und Konventionen im Bereich von Liebe und Sexualität auseinander, • und erläutern Begriffe im Themenfeld <i>Liebe und Sexualität</i>. 	<p>Geschlechter-rolle</p> <p>Konvention</p> <p>Liebe</p> <p>Selbstbestimmung</p> <p>Sexualität</p>	<ul style="list-style-type: none"> • vermeintlich typisch männliche bzw. typisch weibliche Eigenschaften und Vorstellungen, Rollenverhalten der Geschlechter, Vorurteile gegenüber Homo- und Transsexualität • Sexualität und Rollenklischees in den Medien • sexuelle Codierungen von Verhalten, Kleidung etc. • Verhältnis zum eigenen Körper, Zurschaustellung von Sexualität, Umgang mit Pornografie • Konventionen im historischen Vergleich, Vielfalt partnerschaftlicher und sexueller Beziehungen in der Gegenwart • religiös geprägte Vorstellungen von Sexualität und Liebe (z.B. Agape, Enthaltsamkeit, Keuschheit, Monogamie, Polygamie) 		<p>Wandzeitung</p>	<p>Absprache mit dem Fach Biologie</p>
---	--	---	--	--	---------------------------	--

<p>Orientierungsmögl: Leben in rel. u. weltanschaul. gepr. Kulturen</p>	<p>Die SchülerInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern grundlegende Aspekte religiöser und weltanschaulicher Menschen- und Weltbilder, • reflektieren religiöse und weltanschauliche Aspekte ethischen Handelns, • und erläutern Ursprung und Bedeutung ausgewählter Initiationsriten. 	<p>Ethik</p> <p>Initiationsritus</p> <p>Menschenbild</p> <p>Weltanschauung</p> <p>Weltbild</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunion, Firmung, Konfirmation, Bar/Bat Mizwa, Sünnet, Jugendweihe/Jugendfeier (Abgleich mit den Inhalten von Jahrgang 6 notwendig) • Initiationsriten in Naturvölkern • christliche Sozialethik (z.B. Caritas, Diakonisches Werk, Liebesgebot), Humanismus, Fünf-Säulen des Islam • Mensch als Ebenbild Gottes, Mensch als Teil der Schöpfung, Mensch als Produkt der Evolution, humanistisches Menschenbild, Mensch als Bedürfnis- und Triebwesen • Welt als Schöpfung, Weltbilder in Mythen, ptolemäisches vs. kopernikanisches Weltbild, Welt als Produkt des Zufalls (Abgleich mit den Inhalten von Jahrgang 6 notwendig) 	<p>Menschenwürde</p>	<p>Projekt-lernen</p> <p>Fantasie-reise</p>	<p>Ggf. Besuch einer sozialen Einrichtung in Oldenburg (Caritas etc.)</p> <p>Falls in der 5.-6. nicht stattgefunden, Besuch einer Synagoge, Kirche oder Moschee.</p>
--	---	---	--	----------------------	---	--

Schuljahrgang 9						
Kompetenzbereich: Leitthema	Erwartete Kompetenzen	Grundbegriffe	Mögliche Inhalte	Vernetzung und Rückbezug	Methoden	Möglicher Einbezug von ExpertInnen:
Zukunft: Verantwortung für Natur und Umwelt	<p>Die SchülerInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren die Chancen und Gefahren, die sich aus dem menschlichen Umgang mit der Natur ergeben können, • erläutern Zusammenhänge zwischen Ökonomie und Ökologie, • setzen sich mit verschiedenen Positionen zum Verhältnis zwischen Mensch und Umwelt auseinander, • und prüfen Lösungsansätze zu einem verantwortungsbewussten und nachhaltigen Umgang mit der Umwelt. 	<p>Nachhaltigkeit</p> <p>Natur</p> <p>Ökologie</p> <p>Ökonomie</p> <p>Umwelt</p> <p>Verantwortung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Artensterben, Luftverschmutzung, Zoos, Intensivtierhaltung, Hungersnöte, Klimawandel, Naturschutzgebiete, Urban Gardening, erneuerbare Energien • Wachstum/Nachhaltigkeit, Kapitalismus, Neoliberalismus, Egoismus, Optimierung des Lebensstandards • Anthropozentrismus, Pathozentrismus, Biozentrismus, Holismus • „Prinzip Verantwortung“ (Hans Jonas) • Aufgaben des Menschen gegenüber der Natur und der Tierwelt in verschiedenen Religionen und Kulturen, Leben als Wert an sich • Ökologische Landwirtschaft, angemessenes Konsumverhalten, Selbstbeschränkung, Tier- und Naturschutzorganisationen, Green Economy 	<p>Menschenwürde</p> <p>Schöpfungsauftrag</p> <p><i>Goldene Regel</i></p> <p>PoWi: Betriebspraktikum, Ökologischer Fußabdruck</p>	<p>Mindmap</p> <p>Diskussion</p>	

<p>Ich: Entwicklung und Gestaltung von Identität</p>	<p>Die SchülerInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren den Umgang mit der eigenen Endlichkeit, • erörtern individuelle Glücksvorstellungen, • untersuchen verschiedene Formen der Geschlechtsidentität, • setzen sich mit den Begriffen „Sex“ und „Gender“ auseinander, • und analysieren Ausdrucksformen individueller Freiheit. 	<p>Endlichkeit</p> <p>Tod</p> <p>Freiheit</p> <p>Gender</p> <p>Sex</p> <p>Glück</p> <p>Identität</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Selbst- und Fremdbestimmung, Verantwortung für die eigene Lebensgestaltung • Berufswahl als Ausdruck bewusster Lebensgestaltung • biologisches vs. kulturelles Geschlecht, gesellschaftlich determinierte Rollenzuweisungen • Gleichberechtigung unterschiedlicher Formen geschlechtlicher Identität • Glückskonzeptionen der Antike (Epikureismus, Stoa, Kynismus, Peripatetiker) • Glückskonzeptionen der Gegenwart (z.B. Flow, Glück als aktive Sinnsetzung, Selbstwirksamkeit) • Krankheit, Altern, Sterben, Tod • Trauer (Phasen der Trauerbewältigung), Leiden, „carpe diem“ und „memento mori“ • religiöse Jenseitsvorstellungen 	<p>Lebensentwürfe</p> <p>glückliches Leben</p>	<p>Gruppenpuzzle</p>	<p>Besuch in einem Hospiz</p>
---	---	---	---	--	-----------------------------	-------------------------------

Schuljahrgang 10						
Kompetenzbereich: Leitthema	Erwartete Kompetenzen	Grundbegriffe	Mögliche Inhalte	Vernetzung und Rückbezug	Methoden	Möglicher Einbezug von ExpertInnen:
Moral und Ethik: Ethische Grundlagen für Konfliktlösungen	<p>Die SchülerInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen verschiedene Formen und Ursachen von Konflikten und Gewalt, • stellen Schwierigkeiten bei der Lösung von Konflikten dar, • untersuchen ethische Konzeptionen mit Blick auf mögliche Konfliktlösungen, • setzen sich mit Problemfeldern zum Themenfeld „Toleranz“ auseinander, • diskutieren und erproben Lösungsvorschläge für individuelle und gesellschaftliche Konflikte. 	<p>Ethik (Wdh.)</p> <p>Gewalt</p> <p>Konflikt</p> <p>Toleranz (Wdh.)</p> <p>Akzeptanz (Wdh.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • verbale, nonverbale, physische und psychische Gewaltformen, Mobbing, medial vermittelte Gewalt, Auto-aggression • Armut, Kriege, Terror, ethnische Konflikte, religiös begründete Auseinandersetzungen • Eisbergmodell, Eskalationsstufen, Gesprächsfähigkeit und Gesprächsbereitschaft, Egoismus • die aristotelische Mesotes-Lehre, „Prinzip Verantwortung“, Mitleidsethik, Diskursethik • Unterscheidung von Toleranz und Akzeptanz (Abgleich mit den Inhalten von Jahrgang 6 notwendig) • „Kultur des Hinsehens“, Aufmerksamkeit, Empathie • Möglichkeiten und Grenzen von Zivilcourage • Mediationsverfahren im Rahmen fiktiver Fallbeispiele 	<p>Ethik</p> <p>Toleranz</p> <p>Akzeptanz</p> <p>Menschenwürde</p> <p>Mobbing</p>	Recherche	<p>Polizei</p> <p>Täter-Opfer-Ausgleich</p> <p>Mediationsleitungen</p>

<p>Wirklichkeit: Wahrheit und Wirklichkeit</p>	<p>Die SchülerInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Wahrnehmen und Erkennen einander gegenüber, • erläutern Aspekte des Fürwahrhaltens bei Glauben, Meinen und Wissen, • vergleichen die Darstellung von Wirklichkeit in verschiedenen Medien, • und setzen sich mit unterschiedlichen Wahrheitsansprüchen auseinander. 	<p>Erkennen</p> <p>Glauben</p> <p>Meinen</p> <p>Wissen</p> <p>Medien</p> <p>Objektivität</p> <p>Wahrheitsansprüche</p> <p>Wahrnehmen</p> <p>Wirklichkeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • spezifische Sinnesleistungen und Wahrnehmungsmuster bei Mensch und Tier, Sinnestäuschungen, Aspekte der Gehirnphysiologie • Kriterien zur Unterscheidung von Aussagen im Bereich des Glaubens, Wissens und Meinens • Subjektivität, Intersubjektivität, Objektivität, Evidenz • Verschwörungserzählungen, <i>Fake News</i>, populistische Rede und Sprechakte • medienspezifische Abbildungen, Manipulationsmöglichkeiten analoger und digitaler Medien • Regeln und Beweisverfahren in den Wissenschaften • Deduktion, Induktion, Wahrheitstheorien • konkurrierende Wahrheitsansprüche in den Religionen 			
---	--	---	---	--	--	--

<p>Orientierungsmögl: Deutungsmögl. und -grenzen von Rel. und Weltanschauungen</p>	<p>Die SchülerInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit der Kritik an Religionen und Weltanschauungen auseinander, • vergleichen Grundzüge der Weltreligionen, • und reflektieren unterschiedliche Sinnstiftungen und Orientierungsangebote von Religionen und Weltanschauungen. 	<p>Religionskritik</p> <p>Sinnstiftung</p> <p>Weltanschauung</p> <p>Weltreligionen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • religiöse Sozialethiken, Friedenskonzeptionen, religiöse Regeln, Dogmen • humanistische Lebensauffassung (z.B. Eigenverantwortlichkeit, Freiheit und Verantwortung, Vernunft, Weltlichkeit) • weltanschauliche Deutungsmuster (z.B. Kommunismus, Sozialismus, Kommunitarismus, Liberalismus, Faschismus) • Buddhismus, Hinduismus, Konfuzianismus, Shintoismus • Religionskritik, z.B. bei Hume, Voltaire, Feuerbach, Marx, Schopenhauer, Nietzsche, Freud • Verknüpfung zum Thema Wahrheit und Wirklichkeit: Problem der empirischen Verifikation, Mangel an Evidenz und Plausibilität, Problem der Verallgemeinerung • Intoleranz, Verhältnis von religiösen Überzeugungen und Gewalt, Fundamentalismus 			
---	--	--	---	--	--	--

Einführungsphase – Schuljahrgang 11						
Rahmen- thema	Erwartete Kompetenzen	Grundbegriffe	Verbindliche Inhalte	Mögliche Konkretisierungen und Ergänzungen	Vernetzung und Rückbezug	Möglicher Einbezug von Experten
Rahmenthema 1: Individuum und Gesellschaft	<p>Die SchülerInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden verschiedene Formen von Recht und Gerechtigkeit, • untersuchen individuelle und gemeinschaftliche Problemfelder von Gerechtigkeit, • und beurteilen die Umsetzung von Recht und Gerechtigkeit in unterschiedlichen Gesellschaften/ Gemeinschaften 	<p>ausgleichende Gerechtigkeit</p> <p>austeilende Gerechtigkeit</p> <p>Grundrechte</p> <p>Herrschaft</p> <p>Menschenrechte</p> <p>Menschenwürde</p> <p>Naturrecht</p> <p>Rechtspositivismus</p> <p>Schuld</p> <p>Schuldfähigkeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Formen der Gerechtigkeit • Funktionen des Rechts • Naturrecht vs. Rechtspositivismus • Prinzipien und Problemfelder von Gerechtigkeit • Bedingungen und Funktionen von Strafe 	<ul style="list-style-type: none"> • „austeilende Gerechtigkeit“ und „ausgleichende Gerechtigkeit“ nach Aristoteles • „Gerechtigkeit als Fairness“ (John Rawls) • Bildungsgerechtigkeit • Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern • Verhältnis zwischen Recht und Moral • Begründungen der Menschenwürde (z. B. Kant, Religionen) • Grundrechte und Menschenwürde als idealistische Grundlage in Rechtssystemen 	<p>Menschenwürde</p> <p>Toleranz</p> <p>Akzeptanz</p> <p>Gerechtigkeit</p> <p>Strafe</p>	

<p>Rahmenthema 2: Religionen und Weltanschauungen</p>	<p>Die SchülerInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit verschiedenen Ausdrucksformen des Religiösen auseinander, • analysieren Funktionen von Religionen und Weltanschauungen, • und interpretieren verschiedene Positionen der Religionskritik. 	<p>Atheismus</p> <p>Glaube</p> <p>das Heilige</p> <p>Hierophanie</p> <p>das Profane</p> <p>Religion(en)</p> <p>Säkularismus</p> <p>Weltanschauung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ausdrucksformen des Religiösen, v.a. am Beispiel des Heiligen • Funktionen von Religionen und Weltanschauungen • Positionen der Religionskritik 	<ul style="list-style-type: none"> • das Wesen und die Funktion der Religion • das „Heilige“ und das „Profane“ in den verschiedenen Religionen und das Verhältnis des Menschen dazu. • Weltlichkeit und Transzendenz • Ethische Vorschriften und Dogmen in Religionen • Problematisierung von Gottesbeweisen • „Gott“ als regulative Idee bei Kant • Prämissen und Grenzen säkularer und atheistischer Positionen • Positionen der Religionskritik (z.B. Feuerbach, Marx, Nietzsche, Freud, Dawkins) 		
---	---	---	--	--	--	--

Qualifikationsphase – Schuljahrgang 12						
Rahmen- thema	Erwartete Kompetenzen	Grundbegriffe	Verbindliche Inhalte	Mögliche Konkretisierungen und Ergänzungen	Vernetzung und Rückbezug	Möglicher Einbezug von Experten
Rahmenthema 3: Anthropologie	<p>Die SchülerInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren und reflektieren zentrale Wesenseigenschaften des Menschen, • untersuchen freiheitlich und deterministisch geprägte Menschenbilder, • und setzen sich mit verschiedenen Positionen zum Verhältnis von Leib und Seele auseinander. <p><i>Darüber hinaus auf erhöhtem Anforderungsniveau:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren den Einfluss von Zeit auf das menschliche Leben. 	<p>Anthropologie</p> <p>Determinismus</p> <p>Dualismus</p> <p>Freiheit</p> <p>Indeterminismus</p> <p>Kompatibilismus</p> <p>Leib-Seele-Dualismus</p> <p>Monismus</p> <p>Selbstreflexivität</p> <p>soziale Rolle</p> <p>Vernunft</p> <p>Willens- und Handlungsfreiheit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wesenseigenschaften des Menschen • Freiheit und Determinismus • das Leib-Seele-Problem <p><i>Zusätzlich für erhöhtes Anforderungsniveau:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeitlichkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstreflexivität und -erkenntnis als menschliche Wesenseigenschaft • der Mensch als vernunftbegabtes Wesen • Handlungsfreiheit/ Wahlfreiheit/ Willensfreiheit • Kompatibilismus, Physikalismus und Determinismus • Freiheit in der Hirnforschung • Kritik am Determinismus • der Mensch als freier Selbstentwurf (Existenzialismus) • Zeitwahrnehmung und Zeitlichkeit (Heidegger) 		

<p>Rahmenthema 4: Ethik</p>	<p>Die SchülerInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden verschiedene Typen, Funktionen und Geltungsbereiche von Normen, • analysieren und diskutieren Grundzüge normativer ethischer Positionen, • und reflektieren die Tragweite und die Praktikabilität normativer Positionen in Feldern der angewandten Ethik. <p><i>Darüber hinaus auf erhöhtem Anforderungsniveau:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren metaethische Positionen. 	<p>Autonomie</p> <p>Deontologie</p> <p>Handlungsutilitarismus (quantitativ und qualitativ)</p> <p>Hedonismus</p> <p>Legalität</p> <p>Maxime</p> <p>Metaethik</p> <p>Moralität</p> <p>Teleologie</p> <p>Tugend</p> <p>kategorischer Imperativ</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Deskriptivität und Präskriptivität in Alltagssprache, Wissenschaften und Ethik • Aspekte der Tugendethik • Aspekte des Konsequentialismus • Aspekte deontologischer Ethik <p><i>Zusätzlich für erhöhtes Anforderungsniveau:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Metaethik: Kognitivismus vs. Non-Kognitivismus 	<ul style="list-style-type: none"> • normative Ethik vs. deskriptive Ethik • normative Ethik in Bezug zu Psychologie, Soziologie und Rechtswissenschaft • Grundzüge tugendethischer Positionen • quantitativer und qualitativer Handlungsutilitarismus • Präferenzutilitarismus • Immanuel Kant: Pflichtbegriff, Maximen, Imperativ, Autonomie des guten Willens • semantische Analyse ethisch relevanter Begriffe • 	<p>Würde als ethische Bedingung der Möglichkeit</p>	
-----------------------------	--	---	--	--	---	--

Qualifikationsphase – Schuljahrgang 13						
Rahmen- thema	Erwartete Kompetenzen	Grundbegriffe	Verbindliche Inhalte	Mögliche Konkretisierungen und Ergänzungen	Vernetzung und Rückbezug	Möglicher Einbezug von Experten
Rahmenthema 5: Wahrheit und Wirklichkeit	<p>Die SchülerInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren Dimensionen des „Für-wahr-Haltens“: Glauben, Meinen, Wissen, • charakterisieren verschiedene Wahrheitstheorien und Verifikationsverfahren, • und untersuchen kultur und gesellschafts-spezifische Quellen und Zugänge von Wahrheit und Wirklichkeit. <p><i>Darüber hinaus auf erhöhtem Anforderungsniveau:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren Aspekte der Wissenschaftstheorie. 	<p>Falsifikation</p> <p>Glauben-Meinen-Wissen</p> <p>Kohärenztheorie</p> <p>Konsensstheorie</p> <p>Korrespondenztheorie</p> <p>Subjektivität-Objektivität-Intersubjektivität</p> <p>Verifikation</p> <p>Wahrheit</p> <p>Wirklichkeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Dimensionen des „Für-wahr-Haltens“: Glauben, Meinen, Wissen • Wahrheitstheorien und Verifikationsverfahren • kultur-und gesellschafts-spezifische Quellen und Zugänge von Wahrheit und Wirklichkeit <p><i>Zusätzlich für erhöhtes Anforderungsniveau:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aspekte der Wissenschaftstheorie 	<ul style="list-style-type: none"> • Subjektivität, Objektivität, Intersubjektivität • Kohärenz-, Korrespondenz- und Konsensstheorie • Wahrheitsansprüche von Religionen und Weltanschauungen • der Wahrheitsbegriff in den Rechtswissensch. • Beweise, Syllogismen, Empirie, Definitionen, Induktion, Deduktion • Positionen der Wissenschaftstheorie • Paradigmen und Paradigmenwechsel 		

<p>Rahmenthema 6: Lebensentwürfe</p>	<p>Die SchülerInnen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren verschiedene Aspekte der Postmoderne, • untersuchen die Position des Eudaimonismus sowie verschiedene Sinnkonzeptionen, • und setzen sich mit den Phänomenen Krise und Resilienz auseinander. <p><i>Darüber hinaus auf erhöhtem Anforderungsniveau:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren den Glücksbegriff in der modernen Psychologie. 	<p>Eudaimonismus</p> <p>Hedonismus</p> <p>Krise</p> <p>Postmoderne</p> <p>Resilienz</p> <p>Sinn</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Postmoderne als „Markt der Möglichkeiten“ • Eudaimonismus und Sinnkonzeptionen • Krise und Resilienz <p><i>Zusätzlich für erhöhtes Anforderungsniveau:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • der Glücksbegriff in der modernen Psychologie 	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptionen von Postmoderne • Narrationen als Identitäts- und Sinnstiftung • posthistoire und das „Ende der Geschichte“ • Auflösung von Traditionen: z.B. von Arbeit, Zeit und sozialen Bindungen durch Virtualität und Digitalisierung • Eudaimonismus bei Aristoteles, Ataraxie/Autarkie/Autonomie bei der Stoa • Hedonismus und Lustprinzip bei Epikur, Nietzsche, Freud • Phänomenologie der Krisenerfahrung • Resilienz und Krisenbewältigung 		
--------------------------------------	--	---	--	--	--	--

Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung²

Leistungen im Unterricht sind in allen Kompetenzbereichen festzustellen. Dabei ist zu bedenken, dass die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, von den im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen nur in Ansätzen erfasst werden.

Der an Kompetenzerwerb orientierte Unterricht bietet den SchülerInnen einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Leistungssituationen. Ein derartiger Unterricht schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein. In Lernsituationen dienen Fehler und Umwege den SchülerInnen als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und die SchülerInnen zum Weiterlernen zu ermutigen.

In Leistungs- und Überprüfungssituationen ist das Ziel, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen. Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den SchülerInnen Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen und den Lehrkräften Orientierung für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung. Neben der kontinuierlichen Beobachtung der SchülerInnen im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse mündlicher, schriftlicher und anderer fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen. Für die Leistungsbewertung sind die Regelanforderungen einheitlicher Maßstab für alle SchülerInnen.

In Lernkontrollen werden überwiegend Kompetenzen überprüft, die im unmittelbar vorangegangenen Unterricht erworben werden konnten. Darüber hinaus sollen jedoch auch Problemstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen. In schriftlichen Lernkontrollen sind alle drei Anforderungsbereiche „wiedergeben und beschreiben“, „anwenden und strukturieren“ sowie „transferieren und verknüpfen“ zu berücksichtigen. Bei schriftlichen Lernkontrollen liegt der Schwerpunkt in der Regel in den Bereichen I und II. Festlegungen zur Anzahl der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 bis 10 des Gymnasiums“ in der jeweils gültigen Fassung.

² Die folgenden Abschnitte sind dem Kerncurriculum *Werte und Normen* des Landes Niedersachsen entnommen. Einzusehen unter: <https://cuvo.nibis.de/cuvo.php?p=download&upload=129> (zuletzt besucht am 30.08.2021).

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen zählen z.B.:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Mündliche Überprüfungen
- Unterrichtsdokumentationen (z.B. Protokoll, Lernbegleitheft, Lerntagebuch, Portfolio)
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- Präsentationen, auch mediengestützt (z.B. durch Einsatz neuer Medien, von Plakaten oder Modellen)
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung
- Langzeitaufgaben und Lernwerkstattprojekte
- Freie Leistungsvergleiche (z.B. Schülerwettbewerbe)

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen Leistungen angemessen berücksichtigt.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und -bewertung müssen für die SchülerInnen sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein. Es wird empfohlen, die individuellen Leistungen durch die Operatoren zu vermitteln. Den SchülerInnen wird durch die konsequente Verwendung der fachspezifischen Operatoren sowohl ein konkreter Arbeitsrahmen als auch ein adäquater Bewertungsmaßstab vermittelt: Leistungen, die sich lediglich auf den Aufgabenbereich I (AB I) beziehen, sind je nach Qualität mit 4-7 Punkten, Leistungen des AB II mit 8-11 und Leistungen des AB III mit 12-15 Punkten zu bewerten.³ Jede Form der Lernstandserhebung muss den SchülerInnen die Möglichkeit geben, ihre individuellen Kompetenzen in den jeweiligen Anforderungsbereichen zu überprüfen und möglichst zu verbessern. Über den Leistungsstand muss die Lehrkraft die SchülerInnen mehrfach im Schuljahr informieren. Es wird von der Fachkonferenz empfohlen, die gesamte Sekundarstufe hindurch von den SchülerInnen eine Selbstevaluation zu fordern.

Klassenarbeiten in der Sek. I sind, wenn eine Arbeit im Halbjahr geschrieben wird, mit **33 %** zu gewichten. Sollten zwei Arbeiten geschrieben werden oder eine Arbeit und eine Ersatzleistung, gehen diese zu 50 % in die Gesamtnote ein. **Klausuren** in der Sek. II gehen mit 40 %, bei zwei oder mehr geschriebenen Arbeiten mit 50 % in die Gesamtnote ein.⁴

³ Siehe dazu die Unterteilung in Problemerkfassung, -bearbeitung und -verortung der EPA PL NdS:

https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Philosophie.pdf (zuletzt besucht am 17.08.21).

⁴ Alle Weiteren Punkte richten sich nach dem Erlass zu schriftlichen Arbeiten VORIS 22410.

Operatoren des Faches

Die angeführten Operatoren sind handlungsorientierte Verben, die angeben, welche Tätigkeiten beim Lösen von Aufgaben gefordert werden. Sie sind den einzelnen Anforderungsbereichen zugeordnet und verpflichtend bei der Konzeption von Aufgaben. Die SchülerInnen müssen wiederholt mit der Bedeutung der Operatoren vertraut gemacht werden.

Aufgabenbereich I	
Operator	Definition
benennen	Begriffe oder Sachverhalte ohne nähere Erläuterung aufzählen
beschreiben / darstellen	Sachverhalte und Zusammenhänge strukturiert mit eigenen Worten wiedergeben
skizzieren	Sachverhalte auf das Wesentliche reduziert übersichtlich darstellen
wiedergeben	einen Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen unter Verwendung fachsprachlicher Grundbegriffe ausdrücken
zusammenfassen	das Wesentliche in konzentrierter Form herausstellen

Aufgabenbereich II	
Operator	Definition
analysieren / untersuchen	wichtige Bestandteile eines Textes oder Zusammenhangs auf eine bestimmte Fragestellung hin herausarbeiten
vergleichen / gegenüberstellen	Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln
(in einen Zusammenhang) einordnen	einen Sachverhalt mit erläuternden Hinweisen in einen Zusammenhang einfügen
sich auseinandersetzen	eine These oder Problemstellung in Form einer Gegenüberstellung von Argumenten untersuchen und mit einer begründeten Stellungnahme bewerten
erklären	einen Sachverhalt nachvollziehbar und verständlich machen

herausarbeiten	aus Materialien Sachverhalte herausfinden, die nicht explizit genannt werden
einen Argumentationsgang wiedergeben	einen Argumentationsgang strukturiert zusammenfassen
erläutern	einen Sachverhalt veranschaulichend darstellen und durch zusätzliche Informationen verständlich machen
in Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen
belegen / nachweisen	Aussagen durch Textstellen oder bekannte Sachverhalte stützen

Aufgabenbereich III	
Operator	Definition
sich auseinandersetzen / beurteilen	zu einem Sachverhalt ein selbstständiges Urteil unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden begründet formulieren
erörtern / diskutieren	eine These oder Problemstellung in Form einer Gegenüberstellung von Argumenten untersuchen und mit einer begründeten Stellungnahme bewerten
reflektieren	Konzeptionen, Lösungen und Positionierungen mit einer kritischen Distanz überdenken
begründen	einen Sachverhalt oder eine Aussage durch nachvollziehbare Argumente stützen
entwickeln	gewonnene Analyseergebnisse synthetisieren, um zu einer eigenen Deutung zu gelangen
prüfen	Aussagen auf ihre Angemessenheit hin untersuchen
Stellung nehmen	zu einem Sachverhalt ein selbstständiges Werturteil unter Verwendung von Fachwissen und durch Offenlegung von Wertmaßstäben begründet formulieren
Die neuen Prüfungsformen erfordern ggf. neue Operatoren. Diese können alle drei Anforderungsbereiche umfassen.	
debattieren	in einem Streitgespräch kontroverse Positionen nach vorgegebenen Regeln vertreten
gestalten / entwerfen	Aufgaben auf der Grundlage von Textkenntnissen und Sachwissen gestaltend interpretieren

Die Operatoren orientieren sich weitgehend an den „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Ethik“.